

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



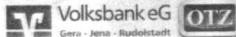
Mai_2017_II

Leser wählen den Verein des Monats Mai

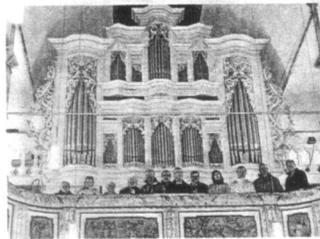
Saalfeld/Rudolstadt. Die drei Vereine – Förderverein der Freunde der Schulze-Orgel Meuselbach-Schwarzmühle, Druidensteinverein Oberloquitz und Förderverein Kindergarten Kienbergwichtel – haben sich in der zweiten Runde des Wettbewerbs „Verein des Monats 2017“ um die Plätze beworben. Für den Sieger gibt es 1000 Euro, für die beiden anderen je 150 Euro zu gewinnen.
Die Ostthüringer Zeitung hat in Zusammenarbeit mit der Volksbank Gera Jena Rudolstadt auch für dieses Jahr die beliebte Präsentationsmöglichkeit geschaffen. In den vergangenen drei Wochen hatten die Vereine die Chance, sich und ihre Aktivitäten auf fast einer gesamten Zeitungseite vorzustellen. Heute erhalten die OTZ-Leser eine Zusammenfassung. Mit Stimmzetteln in der Zeitung oder in

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



den Volksbank-Filialen haben alle Interessenten die Gelegenheit für den „Verein des Monats“ April zu wählen. Letzter Abgabetermin 2017. Adressaten sind die beiden Lokalredaktionen in Saalfeld. Gegeben werden können die Stimmzettel aber gern auch in den bank Gera Jena Rudolstadt.
Einen besonderen Ansporn gibt es noch für die Leser der OTZ: die ihren persönlichen Favoriten wählen. Verlost werden unter Lesern insgesamt zehn mal 50 Euro. Damit wird der Wettbewerb des Monats“ für dieses Jahr fortgeführt. Bis zum September werden drei Vereine miteinander. Bewerbungen sind noch jederzeit



Mitglieder des Fördervereins Freunde der Schulze-Orgel Meuselbach-Schwarzmühle (links) vor dem Instrument, der Druidensteinverein Oberloquitz bei Proben der Theatergruppe „Die Druidensteiner“ für „Das steinerne Kreuz“ (Mitte) und Mitglieder des Fördervereins Kindergarten Kienbergwichtel Uhlstädt bei ihrem Vereinsstammtisch in Weißen (rechts). Einer der drei Vereine wird „Mein Verein des Monats Mai“.
Fotos: Henry Trefz, Guido Berg, Thomas Spant

Königin der Instrumente

Förderverein der Freunde der Schulze-Orgel

Meuselbach-Schwarzmühle. 2003 gründete sich der gemeinnützige Verein „Freunde der Schulze-Orgel“ mit zehn Mitgliedern. Heute sind es 27. Er stellte sich die fast unlösbare Aufgabe das nötige Geld, etwa 140 000 Euro, zu beschaffen. 3000 Euro Lotteriemittel bildeten den Grundstock für die schrittweise Sanierung. Am 19. Juni 2011 war Orgelweihe im Beisein von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht. Die Orgel konnte wieder teilweise erklingen.

Was macht den Verein besonders?

Wofür werden die 1000 Euro verwendet?

Meuselbach-Schwarzmühle. Zusammen mit fast 4000 Euro aus der diesjährigen Straßensammlung für die sich der Verein ganz herzlich bei den Bürgern bedankt, fließt der mögliche Gewinn aus dem Wettbewerb „Mein Verein des Monats“ in die letzte Sanierungsstufe der Schulze-Orgel, in die Restaurierung des zweiten Keilblasebalges.

Nach Abschluss dieser Arbeiten ist die Königin der Instrumente in Meuselbach-Schwarzmühle wieder voll bespielbar. Konzerte gibt es am 16. August und am 17. September.

Theater und noch viel mehr

Druidensteinverein Oberloquitz

Oberloquitz. Als freie Theatertruppe sind die Druidensteiner höchst erfolgreich und bekannt. Derzeit haben sie ihr elftes Stück am Start, „Das steinerne Kreuz“. Gegründet 1997, nachdem die Gaststätte „Zum Druidensteiner“ geschlossen wurde, zählt man heute 40 Mitglieder. Der Verein organisiert die Kirmes, organisiert einen Vortragsabend, bei dem es um die Themen Natur, Geschichte, Burgen und Schlösser oder auch Literatur geht. Weitere Höhepunkte sind ein Sommernachstreffen und eine Weihnachtsfeier.

Helfer im Hintert

Förderverein Kindergarten Kienbergwichtel Uhlstädt

Uhlstädt. Der 2015 gegründete Verein ist die. Zu den Aktionen gehören mittlerweile die Märchenstunde mit Hansi von Märchenbo mit Bastelcke und Filmmöglichkeit projekt im Kindergarten selbst und die Orgelnachtsgeschenke. „Es ist einfach Unters Wollfeilizen, Körbebasteln, bei Festen, Fe Aktivitäten“, sagt Beate Leutelt, die Leiterin

Uhlstädt-Kirchhasel. „Wir investieren den auf jeden Fall in die Kinder“, heißt es spor des Fördervereins Kindergarten Kienberg Förderziel sind die Außenanlagen, für die angeschafft werden soll.

„Die Kinder wünschen sich ein Schiff“, eine der Aktivistin im Verein. „Hierfür ben und da würde uns der Gewinn zum Verein c ein ganzes Stück weiterhelfen.“ so die jung



Applaus für die Musiker nach dem Konzert in der Kirche von Unterwirbach. Foto: Roberto Burian

Konzert in Unterwirbacher Kirche

Erlös von 442 Euro soll für die Innenarbeiten verwendet werden

Unterwirbach. Die gut besuchte Kirche in Unterwirbach wurde am Samstag erneut zum Konzertsaal. Die Initiative „Kirche in Not“ lud zum Frühlingskonzert ein. Somit ließ sich mit dem Musikerlebnis auch Hilfe für das Gotteshaus verbinden. Die Kollekte von 442 Euro soll nun für die Innenarbeiten bereit gelegt werden.

Unter dem Motto „Neue Klänge unterm Eisenberg“ wurden die Konzertbesucher mit moder-

nem und traditionellem Chorgesang sowie Mandolinemusik begeistert. Für Informationen und humorvolle Einlagen sorgte der musikalische Leiter Michael Grübler. Der gemischte Chor „Reichmannsdorfer Schnipphäse“ und der Männerchor Unterwirbach überzeugten mit viel Stimme. Auch die Solistinnen und Solisten vom Mandolinensemble „Feeling five“ brillierten mit ihren Instrumenten. Als kleines Dankeschön

wurde eine Pergament-Urkunde mit einem 300 Jahre alten handgeschmiedeten Eisennagel aus der Sankt-Gangolf-Kirche überreicht. Die Sangesfreunde aus Unterwirbach, die viele Auftritte dieser Art in den vergangenen sieben Jahren durchgeführt haben, sollen nun auf einer Holztafel, die für die Unterstützer von „Kirche in Not“ angelegt wird, erwähnt werden. Die Musiker wurden mit stehendem Applaus verabschiedet.



Mitglieder des Posaunenchor Meuselbach/Oberweißbach vor dem Festgottesdienst auf der Orgel-empore der Katharinenkirche. Foto: Henry Trefz

Mellenbachs Orgel klingt wieder wie neu

Festgottesdienst in der Katharinenkirche war sehr gut besucht

Von Henry Trefz

Mellenbach-Glasbach. Was für ein Leuchten auf den Gesichtern der Mitglieder des Fördervereins der Katharinenkirche Mellenbach. Sibylle Puchert und ihre Mitstreiter ließen es sich nicht nehmen, jeden der Gäste des Festgottesdienstes am Sonntag persönlich zu begrüßen. Und derer waren einige. Außer vielen Mellenbachern und den kirchlichen Amtsträ-

gern auch weltliche, darunter Landrat Marko Wolfram (SPD) und Landtagsmitglied Herbert Wirkner (CDU) und Mellenbachs Beigeordneter Ullrich Sommer. Pfarrer Christian Göbke, erst seit einigen Monaten auch für Mellenbach zuständig, dehnte in der Gottesdienstabfolge die Vorfreude auf den Bänken aus, indem zunächst nur den Posaunenchor Meuselbach/Oberweißbach instrumental einbezog, bevor mit „Lobet

den Herrn“ alle zusammen singend die neue Orgel begrüßten. Superintendent Michael Wegner predigte über die Bedeutung des Gesangs für den Glauben.

Anschließend luden die Orgelbaumeister Günther Hoffmann und Christoph Schindler mit Kreiskantor Frank Bettenhausen zur Orgelführung, während letzterer danach noch zum Konzert einlud. Mit Gesprächen im Pfarrgarten klang das Ereignis aus

Engelsflügel schlagen wieder unterm Kirchendach

Sanierung des Südschiffes der Stadtkirche Rudolstadt steht vor Abschluss

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Beim Blick an die Decke der Rudolstädter Stadtkirche wird der Vorher-Nachher-Effekt deutlich. Die fünf großen Engelsfiguren und 20 kleinen Engelsköpfchen im Südschiff des Gotteshauses sehen nicht nur aus wie neu, sie entfalten ihre ganze Schönheit nach der Restaurierung auch an einer weiß gestrichenen Decke. In der Mitte und im Nordschiff dagegen kann man gut sehen, in welchem Zustand sich die Figuren und das Mauerwerk vor der Sanierung befanden.

„Eine weitere wichtige Etappe zur Restaurierung der Stadtkirche ist geschafft. Das Gerüst im Südschiff ist abgebaut. Der Blick ist frei auf die restaurierten Gewölbe und die Engelsfiguren“, sagte Pfarrer Gisbert Stecher. Bis Pfingsten, wenn auch Konfirmation gefeiert wird, sollen auch die letzten Schutzfolien vor der Empore verschwinden.

Rund 330.000 Euro werden für diesen Bauabschnitt am Ende zu Buche stehen. Das Geld kommt aus verschiedenen Quellen. Es sind Mittel des Denkmalschutzes und der Städtebauförderung sowie von mehreren Stiftungen ge-

nauso wie Privat- und Firmenspenden sowie Gelder aus der Übernahme von Patenschaften speziell für die Sanierung der Engelsfiguren.

Auch der Kirchenbauverein war aktiv, um Gelder einzuwerben. „Die Kosten liegen aktuell etwa 60.000 Euro über der einst veranschlagten Summe“, sagte der Pfarrer. „Der Grund sind Schäden, die erst mit laufendem Baufortschritt vollumfänglich zum Vorschein gekommen sind“, erklärte er.

Die Restaurierung erfordert viel Fingerspitzengefühl. Die losen Putzflächen im Gewölbe wurden geöffnet, die Stellen aufgearbeitet und unter Anwendung der alten Handwerkstechniken neu hergerichtet und restauratorisch aufgearbeitet“, sagte Bernd Stiller, der die Sanierungsarbeiten bauseitig betreute. Dabei wurden auch Fehler der Vergangenheit behoben, in dem unter anderem Betonbauten im Sandstein entfernt und durch zeitgemäße Materialien ersetzt wurden.

Die Bauarbeiten in der Kirche sollen in diesem Jahr weiter fortgesetzt werden. „So bald der Geldpegel wieder etwas gestiegen ist“, so Bernd Stiller. Bevor die Arbei-

ten im Mittelschiff beginnen, sollen die Kanzel und der wandhoch dargestellte Stammbaum der Familie des Grafen Albrecht VII. von Schwarzburg, das so genannte „Schönfeldsche Epitaph“, restauriert werden.

„Die Restaurierung ist nur möglich, wenn sich viele Gemeindemitglieder mit engagieren“, sagte Kantor Frank Bettenhausen. Um Spendengelder einzuwerben, veranstaltet die Kirchengemeinde seit diesem Jahr regelmäßig Benefizkonzerte. Das nächste findet am Sonntag, dem 28. Mai, um 18 Uhr in der Stadtkirche statt. „Die weiteren Schritte der Sanierung der Stadtkirche möchten die Posaunenchöre Rudolstadt und Greiz mit einem Benefizkonzert unterstützen. Das Programm wird bei einem gemeinsamen Probenwochenende der beiden Posaunenchöre in Rudolstadt vorbereitet“, kündigte der Kantor an.

Unter der Leitung von Ralf Stiller (Greiz) erklingen Werke von Bach, Händel (Wassermusik), Mendelssohn und anderen. Die Orgel spielt Frank Bettenhausen.

■ Das nächste Benefizkonzert ist am Sonntag, dem 28. Mai, um 18 Uhr.

Zur Geschichte

Die Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt ist eine dreischiffige spätgotische Hallenkirche. Sie entstand in den Jahren 1463 bis 1475 durch Umbau eines bereits aus dem 12. Jahrhundert stammenden Gotteshauses.

Das heutige Bild der Kirche wird durch einen weiteren wesentlichen Umbau aus den Jahren 1634/36 und die frühbarocke Innenausstattung bestimmt.

(thueringen.info)



Kathrin Lenz (vorn) und Lisa Schroer bei Wandarbeiten in der Stadtkirche. Foto: Heike Enzian



Winfried Martin bringt einen der restaurierten Engelsköpfe an der Decke im Südschiff der Stadtkirche an. Foto: Frank Bettenhausen

Gedanken zum Tag

Zwischen Erde und Himmel



Von Pfarrer Günter Dimmler,
Königsee

Was ist der Himmel? Ein Kind sagt zu seiner Mutter: „Gelt, der Himmel ist doch da oben?“ - und es zeigt in die Luft. „Welchen Himmel meinst du?“ fragt die Mutter. „Ei, den Himmel“, sagt das Kind. „Meinst du den Himmel, an dem die Wolken sind und wo die Flugzeuge fliegen?“ fragt die Mutter geduldig weiter. „Nein, den richtigen Himmel“, antwortet das Kind, „wo die Engel sind.“ Da sagt die Mutter: „Der Himmel, den du meinst, ist dort, wo Gott ist, und Gott ist überall. Deshalb ist auch der Himmel nicht irgendwo über uns, sondern überall - in uns und um uns herum. Wir können ihn nur noch nicht sehen, weil Gott uns zuerst andere Augen und ein anderes Herz geben muss.“

Was ist der Himmel?“ Hier ist der Himmel auf Erden“, sagen wir in Momenten, in denen es uns rundum gut geht. Wenn wir Christi Himmelfahrt feiern, erinnern wir an den Abschied Jesu von seinen Jüngern 40 Tage

nach seiner Auferstehung. Er kehrt zurück zu Gott. Seit dieser Zeit ist für Christen der Himmel dort, wo Jesus Christus ist. Zwischen Himmel und Erde leben wir. Und doch: „Was steht ihr da und schaut in den Himmel?“ Die Frage Jesu an die Jünger gilt auch uns. Im Hier und Jetzt, in unserer Gegenwart können wir etwas vom Himmel erfahren: in dem Glanz auf den Gesichtern unserer Mitmenschen, in Momenten der Freude und der Liebe, in denen wir eins sind mit Gott und Menschen. Die Botschaft des Himmelfahrtsfestes spricht von Abschied, aber auch von Nähe – Jesus trennt sich vom engen Kreis der Jünger, um an der Seite Gottes allen Menschen nahe zu sein.

Vom 24. bis 28. Mai 2017 findet der 36. Deutsche Evangelische Kirchentag in Berlin und Wittenberg statt. Er steht unter der Losung „Du siehst mich.“ (1. Mose 16, 13) Du, großer Gott, siehst mich kleinen Menschen. Dies ist im 1. Buch Mose die Erkenntnis von Hagar, einer jungen Frau auf der Flucht. Ihr ist Unrecht geschehen. Aber Gott verliert sie nicht aus den Augen. Er sieht ihre Situation und gibt Rat. Hagar fühlt sich wahrgenommen und beachtet. Daraus schöpft sie Kraft. - Angesehen sein, wahrgenommen werden. Diese Sehnsucht ist groß. Dafür schicken viele laufend Bilder von sich selbst in die Welt, per Selfie, Facebook und Whatsapp. Doch wirklich gemeint sein - das geht tiefer. - „Du siehst mich.“ Gott sieht uns und er kennt uns. Er weiß was wir brauchen an jedem neuen Tag.

Himmelfahrts-Gottesdienst erinnert auch an Fröbel

Pfarrer Johannes-Martin Weiss nennt Keilhau einen Mutmach-Ort

Von Heike Enzian

Keilhau. „Vom Himmel hoch“, „um Himmels willen“, „himmelhoch jauchzend“, „Himmel und Hölle“, „im siebten Himmel“: Ganz schön viel Himmel, wie Pfarrer Johannes-Martin Weiß beim Open-Air-Gottesdienst am Donnerstag anlässlich des Himmelfahrtstages vor der Kirche in Keilhau sagte. Mehr als 100 Gläubige und Gäste waren gekommen, um diesen Tag zu feiern.

Nicht zufällig war die Kirchengemeinde Keilhau in diesem Jahr Gastgeber für diesen besonderen Gottesdienst, der vom Posaunenchor musikalisch um-

rahmt wurde. 2017 wird hier 200 Jahre Fröbel in Keilhau gefeiert. So waren auch Lehrer, Mitglieder des Fröbelvereins sowie Mitarbeiter der Schule und des Trägers unter den Gästen. Keilhau, so der Pfarrer, ist ein Ort, „an dem Geschichte geschrieben wurde“. Wörtlich nannte er das Dorf einen „Mutmach-Ort“. Auch, weil das Lernen hier nicht darauf beschränkt wird, dass Jugendliche am Ende als „bildungsoptimierte Menschen die Schule verlassen, um vornehmlich fremden Ansprüchen zu genügen“.

Er warb dafür, die Schule mit dem besonderen Flair kennenzulernen, diese, wie er sagte,

„Community, die bis heute existiert“. Kein Wunder, dass die Gäste schließlich mit dem Fröbel-Kanon in den Feiertag verabschiedet wurden. Zuvor nutzte Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen die Gelegenheit, um auf das Benefizkonzert am Sonntag um 18 Uhr in der Stadtkirche aufmerksam zu machen.

Im Anschluss an den Gottesdienst bestand die Möglichkeit, das Schulmuseum zu besuchen. Die Feiern zum Fröbeljubiläum in Keilhau gehen am 22. Juni mit der Präsentation der Ergebnisse der Projektwoche „Handwerkzeug fürs Leben“ und dem ersten Keilhauer Spielfest am 9. September weiter.



Der Posaunenchor umrahmt den Open-Air-Himmelfahrts-Gottesdienst in Keilhau.

Foto: Heike Enzian



Ein Vierteljahrtausend Salatkirmes zu Ehren der neuen Oberwellenborner Kirche

Ein Doppeljubiläum der besonderen Art feiert Oberwellenborn am ersten Juniwochenende: Vor 250 Jahren wurde die Kirche nach einem Brand wieder neu aufgebaut und feierlich eingeweiht. Die beliebte Salatkirmes hat in diesem Ereignis ihren Ursprung.

1150 wurde für Oberwellenborn bereits eine romanische Taufkapelle erwähnt, um 1500 Turm und Langschiff angebaut und das so entstandene Gotteshaus den Heiligen Nicolaus und Laurentius geweiht. Wahre Kirchenschätze werden ihr im Laufe ihrer Zeit vermacht, so Anfang des 16. Jahrhunderts ein bis heute erhaltener kostbarer Holzaltar aus der Saalfelder Werkstatt von Valentin Lendenstreich mit Figuren von Hans Gottwald. Im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) wird der Kirchhof mit einem Tor eingefasst und ein Schlussstein gesetzt. Kurz darauf, 1766, das verhängnisvolle Gewitter: Nach

einem Blitzeinschlag brennt die Kirche fast vollständig nieder. Die Oberwellenborner zaudern nicht lange. Was von ihr übrig ist, wird abgebrochen, das Gotteshaus in nur einem Jahr unter der Leitung von Bauaufseher Hanß Hinrich Brödler neu errichtet. Zu Pfingsten 1767, am 9. Juni, ist es so weit und die neue Kirche erfährt ihre Weihe (Kirchweih, oder auch: Kirmes). Nun kommt die Salatkirmes ins Spiel: Die meisten Kirchen wurden nämlich aufgrund des jahreszeitlichen Baugeschehens im Spätsommer/Herbst fertiggestellt und dementsprechend eingeweiht. Die Kirchweih der neuen Kirche

in Oberwellenborn fiel jedoch auf die Zeit im Jahr, zu welcher der erste Salat geerntet wird. So ist die Oberwellenborner Salatkirmes bis heute eine der ersten Kirmsen im Jahr. Während der viertägigen Feier begibt man bis vor ein paar Jahren das traditionelle Salatwettessen. Bis heute haben sich Traditionen wie das „Birkenholen“ gehalten,

zu dem die Männer in den Wald fahren und die geschlagenen Birkenstämme und -zweige zur Verschönerung im ganzen Ort aufgestellt werden. Im Jubiläumsjahr gibt es ein besonders umfangreiches Programm mit Live-Musik und Tanz mit Rocktigers und Saitensprung, und auch am Pfingstsonntag und Pfingstmontag werden Besu-

cher aus nah und fern in das beschauliche Oberwellenborn strömen (siehe Programm). Die Geschichte der Kirche wird zur Salatkirmes in einer liebevoll gestalteten Ausstellung präsentiert: **Pfingstsonntag 14.00 Uhr – 17.00 Uhr und Pfingstmontag 14.00 – 16.00 Uhr.** Der Kirchweihgottesdienst findet am Pfingstmontag um 9.00 Uhr statt.

Die Geschichte der Kirche blieb nach ihrem Wiederaufbau bewegt. 1813 erhielt sie das Uhrwerk und 1820 die Orgel von Georgi. Damit das Unglück sich nicht wiederholt, bauten der Schieferdecker Oswald aus Lichtentanne und der Klempnermeister Franke aus Saalfeld 1875 neue Blitzableiter ein und

gleich dazu eine neue vergoldete Turmuhr. Im ersten Weltkrieg wurde die mittlere Glocke zum Einschmelzen abgeliefert, erst 1958 wird an ihrer statt eine neue eingebaut. Den Gefallenen des 1. Weltkrieges ist ein Denkmal rechts neben dem Kirchein-gang gewidmet, eine Tafel links neben dem Altarraum hängt zum Gedenken an die Gefallenen des 2. Weltkrieges. Immer wieder zeigen Schenkungen die Verbundenheit von Privatleuten mit der Oberwellenborner Kirche: So stiftet das Ehepaar Rosenberger 1922 anlässlich ihrer Silberhochzeit ein bemaltes Glasfenster, in den 1960er Jahren spendeten 50 Familien für einen roten Kokosläufer, und 2014 ermöglichte die Fami-

lie Rickowski aus Saalfeld zwei neue Bleiglasfenster. Nach der Wende bekam die Kirche nach einer umfassenden Sanierung eine neue Blitzschutzanlage und eine funkferngesteuerte Kirchturmuhr. Auch die Kuppel wurde erneuert und der neu vergoldete Kirchturmknopf im Rahmen des „Knopffests“ 1995 aufgezogen. Während der Arbeiten fand sich übrigens im Dachboden die wertvolle Ortschronik „Agenda Oberwellenborn 1732“. Nach einem Baugutachten aufgrund von Hausschwamm (dabei wurde ein Stück Altardecke von 1856 gefunden) kommt es 2007 bis 2009 zu einer weiteren grundhaften Sanierung unter Leitung von Horst Sterzik, finanziert durch Städtebauförderung,

Landeskirche und Einwohner. Zum Festgottesdienst nach der Fertigstellung zeigt eine Ausstellung der Ortschronistin Rose-Marie Fuchs die Kirchengeschichte. Übrigens wurden die Glocken der Oberwellenborner Kirche bis letztes Jahr noch von Hand geläutet, erst dann wurde eine elektrische Anlage von der Firma Willing aus Gräfenhain eingebaut.

SB I marcus®